

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 240.

Mittwoch, den 28. August.

1839.

Tages-Befehl

an die Communalgarde zu Leipzig, den 27. August 1839.

1) Da Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann, General-Commandant sämtlicher Communalgarden, gestern nach abgehaltener Revue seine Zufriedenheit über die vor-schrittliche Ausbildung der hiesigen Communalgarden-Artheilungen auf so schneidende Weise mündlich ausgesprochen hat, so ist meiner Seite nur noch dankend anzuerkennen, daß hauptsächlich dem guten und ernstlichen Willen der gesammten Communalgardisten, pflichtmäßig zu handeln, ihrer ruhigen Haltung und gespannten Aufmerksamkeit bei den in diesem Jahre vollführten Übungen dem Eifer und Fleiße der Chargirten, und insbesondere wirklichen Anstrengungen der Herren Hauptleute und Bataillons-Commandanten dieser gute Erfolg der gehaltenen Bemühungen beizumessen ist. Mein stetes Bestreben, solche Vervollkommnung zu erzielen, ist damit schon jetzt aufs Schönste belohnt worden.

2) Diensthlicher Beruf veranlaßt mich, Leipzig auf einige Wochen zu verlassen; dem Herrn Vice-Commandant Coith wird daher von morgen an das Commando von mir für die Zeit meiner Abwesenheit übertragen.

3) Um dem von der hiesigen Commune durch die Herren Stadtverordneten sowohl, als auch von dem Stadtrathe ausgesprochenen Wunsche, — daß die Feier des Constitutionstages, den 4. September d. J., auch diesmal durch eine Parade der Communalgarde erhöht werden möchte, — nachzukommen, wird das Erforderliche deshalb noch angeordnet werden.

4) In Betreff derjenigen Gardisten, welche bis jetzt die gesetzlich vorgeschriebene, alljährlich zu vollbringende Anzahl der Exercitirübungen noch nicht geleistet haben, werden die resp. Herren Bataillons-Commandanten vor der Zeit der Michaelismesse wiederholtes Nachverzerieren anbefohlen. Mit dem Nachverzerieren baldmöglichst zu Stande zu kommen, wäre in aller Beziehung sehr wünschenswerth.

Der Commandant der Communalgarde.
Hauptmann Aster.

Vermietung.

Es soll das Verkauflocal, welches sich in dem an der Ecke des Nicolaisturmes und der Nicolaistraße sub No. 754 obher gelegenen Communegebäude befindet, von Ostern 1840 an anderweit auf drei Jahre, mittels Miethgebots, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten und jeder sonstigen Verfügung, vermiethet werden.

Miethlustige haben sich daher

den 20. September 1839

bei der Rathskube, wo auch inzwischen die näheren Bedingungen zu erfahren sind, Vormittags um 11 Uhr einzufinden, ihre Gebote zu thun und sodann weiterer Nachricht sich zu gewärtigen.

Leipzig, den 24. August 1839.

Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Deutch.

Aus meiner Reisemappe, wie es kommt.

(Die Fahrt nach Teplitz und der grüne Döse in Prag.)

Ich war seit fünf Jahren nicht in Teplitz gewesen, aber wie hatte es sich seitdem verändert! Und zwar Alles zu seinem Vortheile! Neue Gebäude waren in solcher Menge gebaut, besonders nach der einen Seite hinaus, daß der Weg gar kein Ende nehmen wollte; als wir am Morgen nach der Ankunft nach dem romantisch-gelegenen Schloßberge und seinen malerischen Ruinen spazierten, die dort so herrliche Aussicht auf Wiesen und Felder und Hügel und Berge zu genießen. Man darf sich nicht wundern, daß viele sonst so berühmte Bäder jetzt so verlassen und vergessen sind. Sie bieten nicht die Mannigfaltigkeit des Genusses dar, welcher sich z. B. hier vorfindet, und so lange es Hunderte giebt, die weniger um des Badens willen, als wegen des gesellschaftlichen, ungezwungenen, immer wechselnden Umganges in einer schönen Gegend, nach einem Badeorte gehen, so lange behaupten die böhmischen Bäder sicher den Vorzug vor andern, die dieses nicht haben, obschon der Aufenthalt in ihnen meist gleich große, aber doch ziemlich gleiche Kosten verursacht. Zum Theil sind letztere sogar größer. Ich zweifle, ob man in Teplitz

z. B. mit dem Gelde reicht, das man in Teplitz bei gleicher Lebensweise nöthig hat. Die Natur hat hier ihr Füllhorn ausgeschüttet und es mit Flora's Gaben zugleich geschmückt. Der Fleiß der Menschen hat nicht minder das Seinige gethan, die Gaben zu ordnen; und wenn auf solche Weise Geist und Körper gewinnt, so ist, wenn der letztere gar zu sehr zerrüttet ist, durch die wunderbaren uralten warmen Quellen dafür gesorgt, den Sichkrüchigen mit der Hoffnung aufzurichten, daß er in wenigen Wochen sein Bett nehmen und heimgehen kann, wenn es allenfalls an einem Lohnkutscher fehlte. Und wie wird von der Stadt dafür gearbeitet, daß diese kostbaren Gaben der im verborgenen wirkenden Nymphe immer bequemer und zugänglicher gemacht werden! Ein neues Stadtbad mit 28 verschiedenen Bädern war so eben fertig geworden und zeigte eine wahre, fast prachtvolle Einrichtung. Ein großer Apparat des zum Gebrauche unmittelbaren gar zu heißen Wassers sorgte schon des Abends dafür, daß es stets den gehörigen Wärmegrad hatte. Im Steinbade draußen in Schönau waren nicht minder rühmenswerthe überraschende Veränderungen vorgegangen. Unser Aufenthalt war nur einen Tag in dem schönen Orte, denn wir hatten allerdings einen Sichkrüchigen bei uns, der mit Nutzen hätte 3 — 4 Wochen bleiben können